

kirche erhoben. Darüber ist noch die Abschrift der Urkunde von der „Confirmation des Recesses über die beschene Separation derer bey den Filial-Kirchen Sazung und Steinbach von der Haupt Kirchen zu Arnstfeld und dieser Filial Grumbach“ im Pfarrarchive vorhanden. Am 1. Oktober 1893 wurde in Steinbach eine Hilfsgeistlichenstelle errichtet. Am 1. Oktober 1901 wurde es aus Sazung ausgepfarrt und zur selbstständigen Parochie erhoben. Zugleich wurde es der Ephorie Annaberg einverleibt, der auch die Muttergemeinde bis Anfang der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts angehörte. Die Kollaturbehörde von Sazung ist das Landeskonsistorium. Auf dem hiesigen Kirchensiegel ist in der Mitte die Kirche eingraviert und rechts vom Turm zwei sich kreuzende Pfeile.

Über die kirchlichen Verhältnisse Sazungs vor der Reformation ist nichts bekannt. Seit ihrem Übertritte zum Protestantismus scheint die Gemeinde trotz der Nähe des katholischen Böhmens immer treu zur evangelisch-lutherischen Kirche gehalten zu haben. Vielleicht hat sie sich auch bedrängter Glaubensgenossen angenommen, die von Böhmen her bei ihr Zuflucht suchten. Interessant ist in dieser Beziehung die Bemerkung, die sich über die in der Kirche begrabene Gräfin Eva Polixena von Werschowiz im Sterberegister von 1699 findet. Dort heißt es von der Verstorbenen: „Welche weder durch Bedrohung noch Versprechung zur Päpstlichen Religio konnte bekehrt werden, ist zu Sobrisog in Christlicher Beständigkeit d. 2. Nov. seelig gestorben und d. 9. h. auff Consens des Superintendenten in Annaberg neben dem altar beygesetzt worden.“

Die Namen der hier seit der Trennung von Arnstfeld angestellt gewesenen Pfarrer sind folgende:

1. Johann Christoph Werner, aus Borna gebürtig, von 1693—1697, im Juli 1697 als Pastor nach Schönbrunn versetzt und dort gestorben.

2. Johann Rudolphi, Thuma Misnico, von 1697—1712, am 1. Mai 1712 hier gestorben und in hiesiger Kirche neben dem Taufstein begraben.

3. Gottfried Hofmann, Chemnicens: Misn., kam von der Gräniz bei Freiberg hierher und war hier Pfarrer von 1712—1739, in welchem Jahre er am 18. Juni hier starb. Er liegt

„gleich außen, rechter Hand, am Eingange begraben.“

4. M. Isaac Spengler, aus dem Voigtlande, wurde als Feldprediger 1737 Pastor Substit. hier und 1748 als Pfarrer nach Arnstfeld berufen, wo er 1771 starb.

5. M. Balthasar Heinrich Heber, Freibergens: Misn., von 1748—1758, wo er als Pfarrer nach Esterlein berufen wurde.

6. Joh. August Echarti, von Zeitz aus dem Stifte Raumburg, von 1758—1775, wo er Pfarrer in Mildenau wurde. Dort starb er am 19. Mai 1800.

7. M. Johann Christoph Zimmermann, aus Rochlitz gebürtig, zeitheriger Diaconus in Wolfenstein, von 1775—1791, wo er am 25. Oktober hier starb und neben der Sakristei begraben wurde.

8. M. Carl Christian Hermann, 1792 bis 1799, wo er als Pastor nach Schlettau versetzt wurde.

9. Johann Christoph August Zimmermann, Sohn des praeantecessoris, aus Wolfenstein gebürtig, von 1799—1814, wo er als Pfarrer nach Gelsenau berufen wurde.

10. M. Friedrich Adolph Schimpf aus Zwickau, zeitheriger sechster Lehrer am Lyceum zu Annaberg, von 1814—1818, dann Pfarrer in Arnstfeld.

11. Christian Siegismund Freuth, geboren 1785 zu Freiberg, seit 1814 Diac. Subst. zu Erbsdorf, Brand und St. Michaelis, Pfarrer hier von 1818—1841, wo er als Pfarrer nach Wiesa bei Annaberg versetzt wurde.

12. M. Carl Gottlieb Schroth, geboren den 31. Dezember 1802 zu Stolpen, seit 1837 Pfarrvikar zu Oberneuschönberg, Pfarrer hier von 1841—1852.

13. Johann Gottlob Mehner, aus Drehbach gebürtig, von 1852—1857, wo er am 23. April hier starb und an der Südseite der Kirche beerdigt wurde.

14. Heinrich Constantin Engelmann, geboren 1817 in Dresden, seit dem 1. März 1846 Rektor der Knabenschule und Hospitalprediger in Königsbrück, hier vom 1. Oktober 1857 bis August 1863, wo er als Pfarrer nach Großbardau versetzt wurde. Dort starb er am 21. September 1871.